

Just Lunch: Eine Ethnographie über Schulessen und Armut in Delhi

Doktorarbeit von Alva Bonaker

Veröffentlicht als eDiss, März 2023, DOI: 10.53846/goediss-9773

Gliederung:

Einleitung

Kapitel 1: Alltägliches Leben und Bildung im Kontext urbaner Armut

Leben in urbaner Armut

Schulessen als Anreiz zur Schule zu gehen?

Schlussfolgerungen

Kapitel 2: Mittagessen in der Schule

Eine gemeinsame Mahlzeit

“Schmutzige” Kinder

Religiöse Ungleichheiten

Schlussfolgerungen

Kapitel 3: In der Großküche

Dalit-Köch:innen im Mid-Day-Meal-Programm

Essenszubereitung und Arbeitsmanagement

Geschlechterbasierende Arbeitsteilung und Segregation

Reproduktion gesellschaftlicher Ungleichheiten

Schlussfolgerungen

Kapitel 4: Governance von Essen – Governance von Menschen

Staat, Gesellschaft und Governance der Armen

Regierung und Gouvernamentalität

Gouvernamentalität des Mid-Day-Meal-Programmes

Schlussfolgerungen

Fazit

Zusammenfassung:

In meiner Doktorarbeit mit dem Titel „Just Lunch: Eine Ethnographie über Schulessen und Armut in Delhi“ untersuche ich die tatsächlichen sozialen Auswirkungen eines der größten und prominentesten Sozialprogramme der indischen Regierung im Bereich der Armutsreduktion und Bildung – des Schulessensprogramms „Mid Day Meal Scheme“ (MDMS). Die Bereitstellung einer warmen, kostenlosen Mahlzeit für alle Schüler:innen staatlicher Grundschulen des Landes soll in erster Linie dazu beitragen, dass mehr Kinder zur Schule gehen und sich ihre Ernährungssituation verbessert. Darüber hinaus soll das Programm mehr oder weniger direkte soziale Wirkungen haben, durch die Schaffung von Arbeitsplätzen speziell für sozial benachteiligte Frauen und durch die Überwindung sozialer Grenzen zwischen Kasten und unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten durch das gemeinsame Essen im Klassenverband. Angesichts dieser verschiedenen Ziele versuche ich die Frage zu beantworten: Inwiefern trägt das indische Schulmittagessensprogramm zum Abbau gesellschaftlicher Ungleichheiten bei?

Die Analyse basiert in erster Linie auf eigener empirischer Forschung, die ich (in 2015/16) in zwei staatlichen Grundschulen in Delhi und in der angrenzenden Gegend, in der die Schüler:innen der beiden Schulen mit ihren Familien leben, durchgeführt habe. Die meisten dieser Familien sind Hindus und Muslime, die den untersten Kasten (darunter eine hohe Anzahl von Dalits) angehören und aus ländlichen Gegenden in die Hauptstadt migriert sind. Ich habe teilnehmende Beobachtung, halbstrukturierte Interviews und informelle Gespräche mit Schüler:innen, Eltern, Lehrer:innen, Mitarbeiter:innen einer Großküche und anderen relevanten Akteur:innen der Forschungsgegend durchgeführt. Darüber hinaus habe ich Daten der Einschulungsregister der Schulen genutzt.

Zu Beginn meiner Analyse untersuche ich die Rolle des MDMS als Bildungs- und Ernährungsprogramm im Alltag der Kinder und ihrer Familien vor dem Hintergrund der Armut und Benachteiligung, die diese erleben, und im Kontext des tief gespaltenen Bildungssystems des Landes. Im Anschluss diskutierte ich meine Beobachtungen dazu, wie das Austeilen und Essen der Mahlzeit in den Schulen organisiert ist und welche sozialen Dynamiken sich dabei zeigen. Zentrale Aspekte meiner Analyse sind die Art und Weise, wie kastenbasierte Vorurteile im Schulkontext zunehmend unsichtbarer werden, aber dennoch weiterhin existieren und wirken, und wie sich Einstellung und Verhalten derer, die an den Schulen arbeiten, auf die Reduktion bzw. Reproduktion sozialer Ungleichheiten unter den Schüler:innen auswirken. Des Weiteren untersuche ich die Praktiken der Anstellung von Mitarbeiter:innen und des

Arbeitsmanagements im MDMS und argumentiere, dass diese in hohem Maße gesellschaftliche Ungleichheiten in Bezug auf die Position von Frauen und Dalits reproduzieren. Zuletzt wende ich Foucaults Konzept der Gouvernementalität an, um zu analysieren, wie, durch wen, beruhend auf welchen Denkansätzen, und mit welchen Techniken und Konsequenzen das MDMS geleitet und durchgeführt wird. Dabei untersuche ich insbesondere, wie wohlfahrtsstaatliche, humanistische, neoliberale und rechtebezogene Ansätze in diesem Programm gleichzeitig existieren und zusammenwirken.

Insgesamt zeigt meine Analyse, dass das MDMS ein nützliches Programm ist, da das Essen seine Zielgruppe direkt und (in meiner Forschungsgegend) zuverlässig erreicht. Auch ergeben sich in den Prozessen und den Managementpraktiken für Zubereitung und Verzehr des Schulessens, die ich beobachtet habe, in einem gewissen Maße Chancen für den Abbau von gesellschaftlichen Ungleichheiten. Allerdings weisen meine Ergebnisse darauf hin, dass das MDMS keine treibende Kraft für die Reduktion gesellschaftlicher Ungleichheiten ist. Tatsächlich trägt es in der Art und Weise, wie es in die existierenden sozialen Strukturen und Machtverhältnisse eingebettet ist auch mit zur Reproduktion gesellschaftlicher Ungleichheiten bei.